

Geflüchtete Kinder - Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der frühen Bildung

Fachtag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Leipzig
24. November 2014

**„Bildung und Teilhabe für geflüchtete
Kinder und Jugendliche“**

ÜBERBLICK

- **1. Kinder als Betroffene von Flucht und Vertreibung**
- **2. Mögliche Traumatisierung in Sequenzen**
- **3. Herausforderungen und Chancen in professionellen Begegnungen**
- **4. Orte der Vielfalt**
- **5. Ressourcenorientierung**

Kinder als Betroffene von Flucht und Vertreibung: mögliche Folgen

- Unter langfristigen Bedingungen von Angst, Vernachlässigung, Gewalt und plötzlicher Trennung von nahen Bezugspersonen in der Kindheit kann sich eine komplexe Traumatisierung entwickeln.
- Ihr Ausmaß ist abhängig von der Art, den Umständen und der Intensität der traumatischen Einwirkung und besonders natürlich auch von dem Entwicklungsstand, in dem sich die Kinder befinden.
- Zu den Umständen zählt besonders, ob es vor, während und nach der Traumatisierung schützende Faktoren gegeben hat.

Traumatisierung in Sequenzen I

- Hans Keilson hat in der bisher weltweit einzig existierenden Langzeitstudie mit 400 durch den Naziterror traumatisierten jüdischen Waisenkindern 1979 das Konzept der sequentiellen Traumatisierung vorgestellt.
- Er versteht Trauma als sozialen Prozess, der von den Wechselwirkungen zwischen der sozialen Umwelt und der psychischen Befindlichkeit von Individuen bestimmt wird.

Traumatisierung in Sequenzen II

- Ob Betroffene angemessene gesellschaftliche Wertschätzung und Unterstützung statt Abwertung und Diskriminierung erfahren, spielt für den Heilungsprozess eine entscheidende Rolle.
- Die sich fortlaufend weiterentwickelnde traumatische Situation wird dann das entscheidende Kriterium.
- In Anlehnung an Keilson's Konzept zeige ich mögliche Sequenzen in den Fluchtgeschichten von Kindern, die ein traumatisierendes Potential haben.

Mögliche traumatische Sequenzen bei geflüchteten Kindern

- **1. Sequenz: Vor der Flucht**
- **2. Sequenz: Auf der Flucht**
- **3. Sequenz: Die Anfangszeit am Zielort**
- **4. Sequenz: Chronifizierung der Vorläufigkeit**
- **5. Sequenz: Aus Geflüchteten werden Migrant_innen**

Herausforderungen in professionellen Begegnungen I

- Insbesondere früh in desolate Verhältnisse eingebundene Kinder sind existenziell auf soziale Ressourcen angewiesen, die als positive Gegenhorizonte stabile psychosoziale Geborgenheit bieten.
- Traumatisierte Kinder benötigen möglichst viele Räume des Verstehens und immer-wieder-neu-Anknüpfens an konstruktive Veränderungsmöglichkeiten. Entlang dieser Überlegungen entfaltet sich die bedeutendste Chance von Begleitungsprozessen nach den traumatischen Widerfahrnissen.
- In der frühen pädagogischen Arbeit mit diesen Kindern begegnen Fachkräfte aber auch großen Herausforderungen.

Herausforderungen in professionellen Begegnungen II

- Kompetenzen, die neben Empathie in der Begegnung und im pädagogischen Umfeld mit geflüchteten Kindern gefordert sind:

Es gilt, sich hineinzusetzen in:

- Gefühle der Kinder und ihren Bezugspersonen (Eltern?),
- ihre Denkstrukturen,
- Überzeugungssysteme
- und Anpassungsstrategien.

Herausforderungen in professionellen Begegnungen II

- Traumatisierten Menschen zu helfen ist eine äußerst lohnende Tätigkeit. Doch ist das Helfen auch mit Risiken verbunden.
- Konfrontation mit Trauma bedeutet immer
 - Gefühle von Hilflosigkeit, Ohnmacht,
 - Verlust,
 - Konfrontation mit Extremen, die unsere Weltsicht verändern und die
 - unser Gefühl von Sicherheit verändern,
 - die Möglichkeit, Situationen kontrollieren zu können, in Frage stellen.

Herausforderung und Chance : Kulturelle Vielfalt

- Fachkräfte, die in den Kitas mit geflüchteten Kindern arbeiten, sind nicht nur gefragt, sich mit menschlichen Schicksalen zu befassen, sondern auch Handlungskompetenz im interkulturellen Kontext zu entwickeln.
- Es geht im Berufsalltag nicht nur um sprachliche Verständigung oder auch darum, Formen des nonverbalen Ausdrucks „richtig“ zu deuten.
- Es geht oft auch um Konfrontation mit anderen Wertesystemen (z. B. werden Kinderrechte akzeptiert und respektiert?).

Orte kultureller Vielfalt I

Begegnungen mit kultureller Vielfalt können Ängste und Unsicherheiten hervorrufen. Es gilt,

- sich dessen bewusst zu sein;
- sich nach den eigenen kulturellen Bezügen zu fragen;
- sich seiner Vorurteile bewusst zu werden;
- kulturelle Differenzen anzuerkennen, ohne sie kulturalisierend festzuschreiben.

Supervision und das Schaffen von Räumen zur Reflexion im Team muss integraler Bestandteil des Arbeitsprozesses sein.

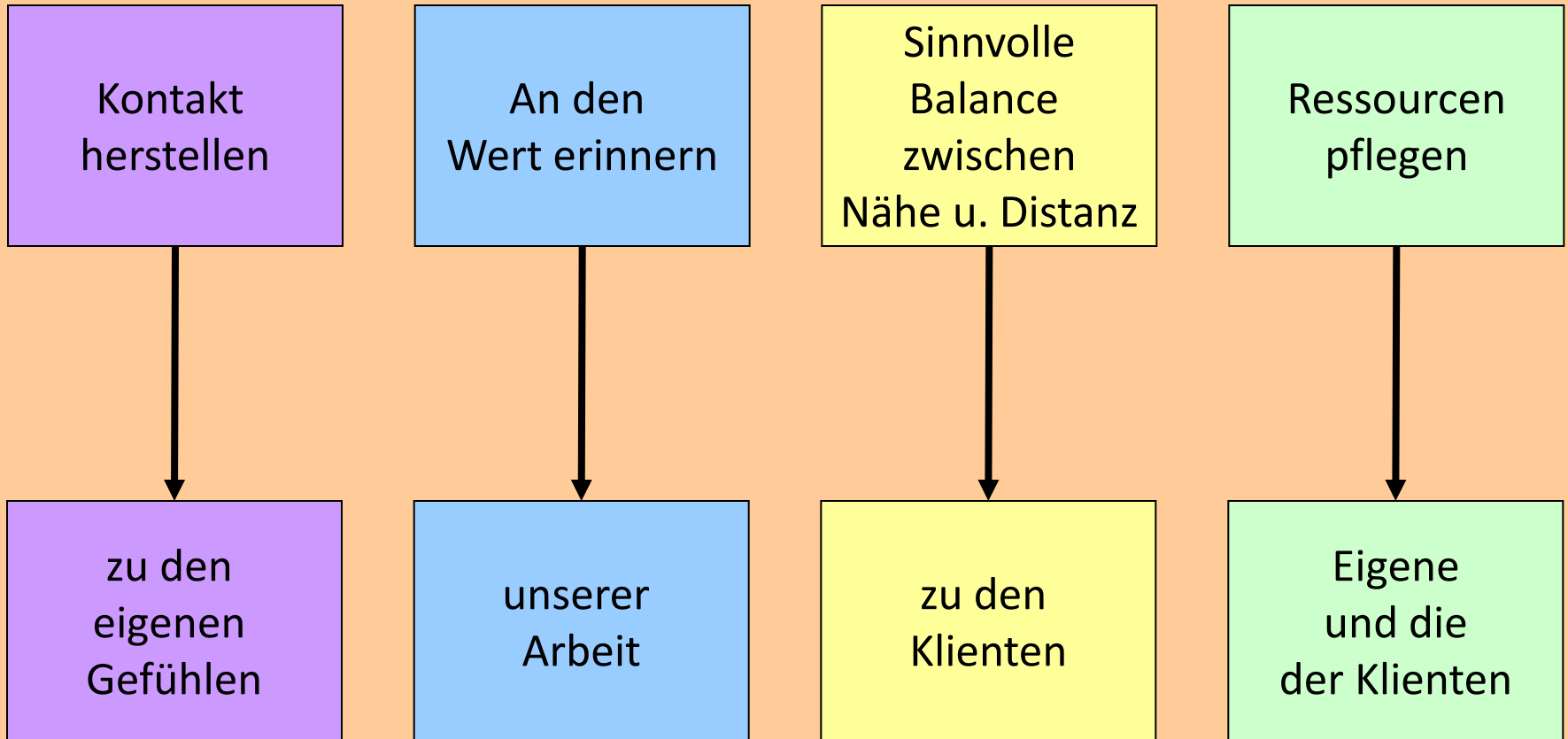
Orte kultureller Vielfalt II

Wertschätzung von Vielfalt gegen Toleranz !

(tolerare = ertragen, aushalten, dulden)

- Apell zur Toleranz richtet sich an die Mehrheitsgesellschaft.
- In der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung geht es um eine gleichberechtigte Begegnung, in der sich alle Beteiligten verändern wollen und gemeinsam versuchen, eine neue Qualität des Zusammenlebens zu entwickeln, z. B. respektvolle Elternarbeit.
- Bestehende Hierarchien müssen zum Thema werden.
- Vorurteilsbewusst zu werden ist ein erlebnisreicher Weg, bei dem jede_r viel an sich und seinen Weggefährten entdecken kann.

Ressourcenorientierung I



Ressourcenorientierung II

- Die Erschütterung über Themen, wie Flucht und Vertreibung, führt meist zu einer Zentrierung auf schreckliche und defizitäre Aspekte traumatischer Belastungen. Häufig übersehen wir dabei, dass traumatisierte Kinder (und ihre Bezugspersonen) mit ihrem Leben weiterhin zurechtkommen müssen und dies vielen unter großen Anstrengungen und Leistungen auch gelingt.
- Wenn wir alle beteiligt sind am traumatischen Prozess, können wir auch alle helfen, ihn weniger zerstörerischer zu gestalten.
- Die Überlebenskraft und –kreativität Traumabetroffener können auch erstaunlich konstruktive Kräfte entfalten, wenn sie angemessen unterstützt werden.